

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postzug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Denkerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die derzugesparteinteilte Zeile oder deren Raum 25 Pfg. Für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pfg.

11. Jahrgang

Köln, den 10. April 1915

Nummer 8

Mit Herz und Hand fürs Vaterland!

Unsere Reihen lichten sich immer mehr. Jeden Tag fast werden wieder Kollegen zum Heer einberufen. Manch einer mag darunter sein, dem der Abschied von der Familie nicht leicht wird. Alle ziehen sie hinaus ins Ungewisse. Freilich dürfen sie alle hoffen, wieder gesund zurückzukehren; „wer treu gedient hat seine Feind“ — wird nachher mit Vergnügen und berechtigtem Stolz auf die Zeit zurückblicken, die dem Dienst fürs Vaterland gewidmet war. Eigentlich soll ja unser ganzes Leben dem Dienst fürs Vaterland gewidmet sein. Aber dem Vaterlande mit der Waffe in der Hand dienen, das ist das Vorrecht der wehrfähigen Männer unserer Tage.

Es mag Vaterlandsverteidiger geben, die dem Vaterland nur gar keine guten Seiten abgewinnen können; die nur eifriger über die Vorgeschichte; denen jede Anstrengung zu hart ist und die nur den einen Wunsch haben, daß sie sich möglichst drücken können. Daß es im Soldatenleben nicht immer so leicht, wie man aus vielerlei Schildern wahrnehmen mag, wohl Jedermann. „Dort im Raume stehen die Meinen.“ Wo sind die Meinen unter denen hat es bringen und, die dem Charakter und Willen so sehr verschieden sind, da muß es Schwierigkeiten geben.

Auch unseren Kollegen im Wehrdienst wird das längst zum Bewußtsein gekommen sein. Manche gingen nach vor wenigen Wochen ihrer gewohnten Beschäftigung nach und dachten kaum daran, daß sie dieselbe so bald aufgeben müßten. Und nun haben sie sich schon ganz gut in die neuen Verhältnisse gewöhnt. Am leichtesten wird sich derjenige Teil von ihnen den Anforderungen des neuen Berufes angepaßt haben, der mit dem meisten gutem Willen eingetreten ist. Wer mit dem Herzen bei der Sache ist, überwindet alles Ungemach leichter; das muß ein richtiger Gewerkschaftler aus der Praxis des Verbändelebens wissen. Die vielen Arbeiter und Arbeiterinnen, denen beim Eintritt in die Organisation das tiefere Verständnis für die absolute Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Betätigung abgeht und die nie zu diesem Verständnis kommen, weil sie sich gar keine Mühe geben, sind auch immer anzuführen. So wird es wohl auch manchem Vaterlandsverteidiger ergehen, der sich nie bemüht hat, zu bereifen, wie absolut notwendig die Aufbietung aller vorhandenen Kräfte zur Verteidigung des Vaterlandes ist; ja noch mehr: wie absolut notwendig es ist, daß jeder einzelne Mann seine Pflicht gerne bis zum äußersten tut.

Mit Herz und Hand muß jeder ganz dabei sein. Wohl dem, der sich daran gewöhnt hatte, alle Dinge nicht nach augenblicklichen Stimmungen zu beurteilen. Ihn wird nicht so leicht Verzweiflung anwandeln, wenn etwas anders kommt, als er gewünscht hatte. Und das ist viel wert. Nichts ist widerlicher, nichts undeutscher als feiges Zurückweichen vor Schwierigkeiten. Ein deutscher Professor schreibt in einem kürzlich erschienenen Büchlein „Händler und Soldaten“ unter anderem, daß er sich freuen würde, wenn alle die Literaten, die dem deutschen Volkstümmer und immer wieder nur die verfeinerte, salonmäßige Kultur anzupreisen pflegen, mit ihren Ideen ausgereit werden könnten. Die Verweidung hat schon Unheil genug angerichtet und es war an der Zeit, daß das urwüchsige, natürliche deutsche Lebenselement durch den Krieg wieder kräftig auflebte. Es ist nicht zu leugnen, daß da und dort erstarkt zu werden drohte.

Vor dem Kriege vertrat ein deutscher Professor den Standpunkt, daß die Arbeiterschaft durch die soziale Gesetzgebung verweidigt würde. Er meinte, wenn die Arbeiter vom Staat so ausgiebig beschützt werden, würde ihr persönliches Pflichtbewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl schwinden. Das war Schwarzseherei. Tatsache ist, daß ein ausgiebiger Schutz der Arbeiter die Widerstandskraft derselben gehoben hat. Ja, es hätte noch viel mehr zum Schutze der Arbeiter getan werden müssen. Hier handelt es sich nicht um Verweidigung, sondern um Erhaltung der wertvollsten Arbeitskraft und deren Stärkung. Unter diesem Gesichtswinkel ist unsere gewerkschaftliche Arbeit, unser Streben nach Verbesserung der Arbeiterverhältnisse und vernünftige Verwertung derselben eine vaterländische Tat. Und was haben wir jahrelang, jahrein in Wort und Schrift gepredigt? Immer wieder Selbstvertrauen, Opfergeist, Solidarität, Disziplin. Das ist es, was eine Gewerkschaft braucht, was sie bei ihren Mitgliedern voraussetzen muß. Und was Vaterland? Muß es nicht von seinen Söhnen und Töchtern heftig beansprucht werden?

Und was ist nötig, diese Tugenden zu üben? Sicherlich jeder, der guten Willens ist, am ehesten aber, wer daran gewöhnt ist. Es gibt Deutsche, die wenig Selbstvertrauen besitzen. Überall sehen sie Schwarz. Genau so gebärden sich ja die Unorganisierten, denen alles Streben der organisierten Arbeiter vergebens dünkt, obwohl sie sehen könnten, daß wesentliche Fortschritte dadurch erreicht sind und noch leichter erreicht werden könnten, wenn sie selbst nicht absieht händeln. Und warum stehen sie absieht? Weil es ihnen außer an Selbstvertrauen auch an Opfergeist gebricht. Aus purem egoherzigen Eigennutz wollen sie nur für sich selbst sorgen — mit dem selbstverständlichen Erfolg, daß sie erst recht nicht vorwärts kommen. Wie wäre es, wenn z. B. auch jeder Staatsbürger seine eigenen kurzfristigen Wünsche durchsetzen könnte? Wo wären wir, wenn es in das Belieben jedes einzelnen gestellt wäre, ob er zur Verteidigung des Vaterlandes ausziehen will oder nicht? Gar mancher würde sich drücken — und der Untergang des Ganzen wäre besiegelt.

Genau so würde es mit den Erziehungsinstitutionen der deutschen Arbeiter sein, wenn die Gewerkschaftsorganisationen von der Pflicht verschwinden würden, wenn sie darauf verzichten wollten, auch fernerhin tatkräftig im Interesse der Arbeiterschaft zu wirken. Was nützt aber alles Selbstvertrauen der Führer und einiger tüchtiger Mitglieder, was der Opfergeist von vielen und ihre Solidarität, wenn im Ganzen die Disziplin fehlt? Was nützt unser Heer trotz Selbstvertrauen, Opfergeist und Solidarität, wenn die eiserne Disziplin nicht wäre? Aber auch im Volke haben wir alle diese Tugenden heute mehr nötig, denn je. Gern und freudig sollen wir die Einkürzungen auf uns nehmen, die unumgänglich sind, gern und freudig aber auch in der gewerkschaftlichen Pflichterfüllung ausharren. Das soll Ehrenfache der Organisierten, erit recht der christlich-organisierten Arbeiterschaft sein, daß sie ihre Organisation allen Schwierigkeiten zum Trotz aufrecht erhält.

Mit Herz und Hand fürs Vaterland,
Mit Herz und Hand für den Verband!

Umlernen?

Der Weltkrieg ist für uns alle ein allgewaltiger Lehrmeister geworden. Keiner ist unter uns, der seine Ehren ihm gegenüber verschließen könnte. Ein Ereignis von solchen Dimensionen und Wirkungen hat naturgemäß nicht nur auf dem weltpolitischen Gebiet Veränderungen von unendlicher Tragweite im Gefolge, sondern auch auf dem geistigen. Wenn man sich vorstellt, was bei uns in Deutschland z. B. geredet und geschrieben worden ist und wieviel davon jetzt, wenn man sich an all das zurück erinnert, direkt lächerlich anmutet, kann man sich einen Begriff von der gewaltigen Wandlung machen, die sich vollzogen hat.

Neuere Politik, innere Politik: wer sich damit beschäftigt, erlebte in irgend einer Form eine Enttäuschung. An die unangenehmen Enttäuschungen auf dem Gebiete der äußeren Politik, die alle Deutschen erlebten, als es sich eries, daß Deutschland fast nur Feinde in der Welt hat, brauchen wir an dieser Stelle nicht im einzelnen zu erinnern. In unserer Gutmütigkeit hatten wir angenommen, unsere Fröhlichkeit hätte uns viele Freunde verschafft. Das Gegenteil war der Fall.

Wir erlebten auch Enttäuschungen in der inneren Politik — aber nur solche, welche durch die gewöhnlichen Gewerkschaftler haben erlebten sowohl auf dem Gebiete der äußeren, wie auch auf dem der inneren Politik vorwiegend unangenehme Enttäuschungen. Wer davon betroffen wurde und um was es sich dabei handelt, läßt sich mit den Überschriften andeuten: Gegen den Imperialismus — für den Völkerrfrieden; gegen Militarismus und Marxismus; Es lebe die Internationale; es lebe die Republik; Massenstreik im Falle des Krieges! Damit sind Ziele der auswärtigen und inneren Politik angedeutet, die von einem großen Teil der deutschen Arbeiterschaft ernst genommen wurden. — — Nun sind sie beim alten Eisen.

Nachdem so die Ehre vom Weizen gesondert war — was mit einem Schläge gesehen ist — konnte sich das vaterländische Empfinden stolz und frei erheben, konnte es von Millionen Lippen wieder klingen: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt! In diesen Worten liegt ein Befehl. Niemand mag es dabei wieder so leicht ums Herz geworden sein, wie dem Genesenden, der nach langer Krankheit wieder in Gottes freie Natur hinaus tritt. In einer sozialdemokratischen Zeitung lasen wir Anfang August ein Sinnungsstück vom Auszug der Soldaten. Der sozialdemokratische Verfasser schildert die Bewegung, die ihn ergriffte, als er die Tausende an sich vorüber ziehen sah, als die alten vaterländischen Lieder dröhnend aus Arbeiterlippen an sein Ohr drangen, — wie er selbst ganz unwillkürlich die halbvergessene Melodie mitsang.

Das war also das Umlernen jener Tage. Und seither hat der vaterländische Geist mit Riesenschritten weiteres Terrain für sich gewonnen. Wenn es auch Eigenbrötler gibt, die in der Opposition nach wie vor verharrten wollen, so ist doch anzunehmen, daß sie im deutschen Volke und speziell bei der deutschen Arbeiterschaft nicht mehr so leicht Anhang finden, wie ehemals.

Für uns, die wir uns innerhalb der christlich-nationalen Arbeiterbewegung betätigt haben, liegt kein Grund zum Umlernen vor. Von jeher haben wir so zum Vaterland gestanden, wie jetzt auch. Das läßt sich aus allen unseren Kundgebungen nachweisen. Fern sei es von uns, damit zu prunken, denn für uns handelt es sich da um ganz selbstverständliche Dinge: Erhaltung der Monarchie, einer starken Rüstung zu Wasser und zu Lande, des nationalen Charakters unserer Be-

Wir sind in einer geschichtlichen Phase... und müssen wir trotz oder gerade wegen der Verhältnisse...

Man hat zwar auf jener Seite, wenigstens in den Kreisen der Führer, schon manches während des Krieges...

Was sollen die vielen Mitglieder des Bundesverbandes dazu denken, die seit Jahren denselben 'Vorwärts' als ihr Leitorgan wählten?

Während man also auf jener Seite durch den Krieg gewonnen worden ist, hat die widerstrebende Bewegung innerhalb der Gewerkschaft zu sagen...

Das muß ein Kapsel für uns sein, die erprobten Ideen immer weiter zu verbreiten. Sie haben sich in der Anwendung auf das praktische Leben bewährt.

Bekanntmachungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 15. Monatsbeitrag fällig.

Alle in Arbeit befindlichen Mitglieder sollten sich verpflichtet fühlen, jetzt ihre Beiträge recht pünktlich zu entrichten.

Krieg und Volkswirtschaft.

Das unsere Wirtschaftspolitik sich in diesem Kriege glänzend bewährt hat, wird heute auch von weiten Kreisen ihrer früheren Gegner teils offen, teils stillschweigend anerkannt.

Im übrigen wird die Verantwortung der Frage nach der Zukunft unseres Wirtschaftslebens selbstverständlich in erster Linie von dem Ausgang des Krieges abhängen.

Die Tarifgemeinschaft und Nationaler Arbeiterbund... und alle Anstrengungen zur baldigen Verwirklichung...

Der Zentralvorstand. J. H. Sedlmann.

Allgemeine Rundschau.

Die Tarifgemeinschaft für Deutschlands Chemikalien und Kupferbrüder macht bekannt: An die Prinzipal- und Gehilfenmitglieder! Durch die fortgesetzte Einberufung...

Nach einer vom Tarifamt aufgenommenen Statistik waren im Januar 277 Gehilfen in anderen Berufen beschäftigt, welche Zahl sich aber durch die fortgesetzte Einberufung...

Das Tarifamt ist nach reiflicher Überlegung der Überzeugung, daß ein Grund zu der Befürchtung, die wirtschaftliche Entwicklung des Berufes könnte wieder zurückgehen...

Unter Beachtung aller dieser Gründe bitten wir die Vertreter der Arbeitnacheise, die Gehilfen, welche zur Zeit noch außer Beruf beschäftigt sind, aufzufordern, sich wieder bei ihren Arbeitnacheisen einzufinden...

In besonders dringenden Fällen, in denen auch uns die Beschneidung von Ersatzkräften nicht möglich ist, empfehlen wir, da bei Einberufung von Photographen in eigenen Fällen die Weiterführung der Betriebe in Frage gestellt werden ist...

Sollte sich der Mangel an Gehilfen trotzdem nicht beheben lassen, so raten wir, bevor zur Einstellung von Heberläufern gegriffen wird, die Gehilfen derjenigen Sparten, in welchen ein Heberangebot zu verzeichnen ist...

In der Frage der Lehrlings-einstellung im Laufe des Jahres hat das Tarifamt beschlossen: daß bei Ver-

Krieg wie der gegenwärtige, wenn sein Ausgang die ungeheuren Anstrengungen und Opfer, die von uns gefordert und willig geleistet werden, nicht lohnen würde...

Wohi hat es ängstliche Seelen gegeben, und es mag über sie und da noch geben, die da meinen, auch ein siegreicher Krieg werde soviel zerstören...

Wenn ich zunächst zu erwähnen, daß unsere Feinde für den Schaden, den sie uns gemeindlich zufügen, uns auch in Gemeinschaft bathbar sein müssen, und sie

1924. 1. April. 1. Seite. 1. Jahrgang. Die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten...

Verlin, den 24. März 1915. Das Tarifamt für Deutschlands Chemikalien und Kupferbrüder.

Monatsschrift Aug. Weissenbad, hiesigerleitender Bringspaßverwalter.

Albert Hebr. Geschäftsverwalter.

Rich. Köhler, Geschäftsführer.

Requisiten und wirtschaftliche Disziplin. Ueber raschend schnell hat sich das deutsche Volk an die völlig veränderten Verhältnisse gewöhnt, die durch die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung...

Ein Triumph der organisatorischen Kraft des deutschen Volkes ist diese scheinbar leichte Anpassung, die wir in den letzten Wochen sich vollziehen sahen, der organisatorischen Kraft, die durch eine lange und gründliche Schule der Organisation erprobt und gefestigt worden ist.

Wie lebendig dieses Gefühl für Disziplin und für Organisation bei den Verbrauchern ist, haben sie gezeigt, indem sie es verstanden haben, sich jetzt im Kriege eine eigene zentrale Organisation zur Überwachung der Durchführung der Regierungsmassnahmen...

Dürften doch wohl nicht alle gleich wenig leistungsfähig sein. Aber wir brauchen uns bei der Frage der Kriegseinschätzungen, über die wir uns ja heute noch nicht den Kopf zu zerbrechen haben, gar nicht weiter aufzuhalten...

Die Möglichkeit, aus diesen Vorbedingungen Nutzen zu ziehen, wird sich zu einem beträchtlichen Teil schon in unüberprüfbarer Weise auch schon durch den Kriegsschaden selbst ergeben.

... und ...

Man hebt, daß die ...

Wie mündlich die ...

Der Kollege schreibt uns: Durch den ...

Zunächst ist auffallend die große Zahl der ...

Auch die ...

Was sei ...

Der soziale ...

Von einer ...

Die ...

Das ...

Weil es unter ...

... und ...

Darum soll die ...

Allerdings ...

Ein ...

Wir sind ...

Zur ...

Nach den ...

Soweit die ...

Zahlstellenberichte.

Freiburg ...

Mit ...

Innerhalb ...

Besonderer ...

In der ...

Au den ...

man im ...

In 18. Auflage ist erschienen: Oefflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis). Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännisches Briefwechsel (Handelstoccorrespondenz); Kontenarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Prepaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Gültenswesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Suchregister. In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft! Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Kambor, Lehrer am Bisch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter allen bis dahin erschienenen ähnlichen Inhabis, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einzahlung von nur 3.20 RM. oder unter Nachnahme von 3.40 RM. Richard Oeffler, Verlag, Berlin SW. 29.

Den Selbstod fürs Vaterland erlitten unsere lieben Kollegen O. Peterhol, Mitglied der Zahlstelle Recken. J. Aluh, Vorsitzender der Zahlstelle Holt. Ehre ihrem Andenken. Verantwortlich: L. Seidmann, Köln, Vennloerwall 9. Druck: Köln-Ehrenfelder Handelsbuckerei, Alarast 9.